G-Ch
Wetzikon
1919

G-Ch
Wetzikon
1919

Chronik der Gemeinde Wetzikon 1919.

I.

I.

Natur

Schon in der Natur brachte das Berichtsjahr manche Überraschung. Der 5. Jan. brachte mit einem heftigen Föhnsturm weit im Land herum eine Menge Schneewald; der nie gesehene Barometerstand zeigte 685 mm. Fast im Febr. fror der Pfäff. See zu. Bis im April erholte er sich zum norm. Stand, sank aber bis im Herbst trotz Juli-Regengüsse bis zur Undurchführbarkeit der Motorschiffahrt. Vom 9.–14. Febr. herrschte eine Kälte bis 17°C; einige Schlittler mußten ihr Vergnügen mit schwerem Beinbruch bezahlen. Schon 10 Tage später bewährten die ersten Schneeglöckli die wiederkehrende Wärme. Aber die letzten 2 Märztage & der 1. April schütteten 50 cm Schnee zu neuem Wintersport herunter, & der ganze April war so rauh, daß noch am 23. die Schlüsselblumen trotz Anwesenheit der ersten Schwalben erfroren. Begreiflich hofften die Bauern, endlich graben zu können; Kartoffeln, Weizen, Mais mußten verfüttert werden, um den Verfütterungen des Viehs zu wehren, & Gemüsen & Obst mußten den neuen Heumangel mit Lieferung von allerlei Futtermitteln bezahlen (Stroh, Mais, Futterkartoffeln)

Landwirtschaft.

Seit der prächtigen Mai gestattete der Landwirtschaftsfeld & Garten zu bepflanzen; doch litten der frühzeitigen Hitze & der anhaltenden Trockenheit wegen Gartengewächse & Gemüse sehr. Kunstdünger wurden noch mehr als 1918 gestreut, Mais, Obst & Weingarten weniger angebaut, noch weniger Ackerfeld, Hanf & Flachs. Die Aufbietung des Torfes begann gleich mit Eintritt schöner Wetter & wurde so lebhaft fortgesetzt, daß Ende Aug. das Riet einem bez. Übergang gaben Maggi & Gerber. Wär die Torfgewinnung gänzlich auf.

Die Heuernte begann erst in der 2. Juni-Woche beginnen (1918 am 20. V). Leider blieb merklich wenig Regenmangel des Hudigras zurück, & die Gärten schmachteten, bis am letzten Tag das Heuwetter Regen herunterfloß, dann aber so reichlich andauernd (40 Tage), daß alles schrie: Ach Gott, send doch wieder einmal Sonnschein & Wärme! – Ähnlich wie der Heuet verschob sich auch die Kirschenernte, & noch Ende Aug. tönte es durch's Dorf: Christi! Jetzumm! konte reichlich seinen Gärtchen stillen.

Aug. & Sept. erfüllten die Bitte um besser Wetter nur zu sehr (fast 50 Tage) & schenkten der Jugend eine vielbenutzte Badezeit. Wenniger freude hatten daran die Bauern, wenn sie sahen, wie mangelhaft der Rübsamen keimte & bei dem anhaltenden Futtermangel eine recht magere Rübenernte in Aussicht stand. Über das zerwühlten wieloots gehreis. Ausgrabungen der Wiesboden (auch Kartoffel-Äcker), das Mitte Aug. fertige Wiesenfeldmu vollständig wie Stoppelfelder aussahen. – Die Getreide-Ernte, ziemlich geringer als 1918, zog nicht so viele fleißige Ährenleser an.

Der Herbst schenkte eine schöne Kartoffelernte. Zwetschgen fielen fast ganz;

G 231
Vorf.

Obst ausfroren

wovon aber nur wenig zu kaufen. Äpfel & Birnen gab's in Menge, d.h. wenn man konnte bei müßigen Preisen seine Scheuer füllen, selbst noch am 31 Okt. noch vorausgesetzt, daß Schneefall bei 6° Kälte ganze Bäume voll Obst erfroren – ein betrübender Anblick! – Und am Allerheiligen war der Baumgarten noch grün belaubt, und unbaum – seltener Anblick! – schlitterte die Jugend über frohe Schlittschuh-Bahnen. Das Obst & Frühjahrtritt des Winters hatten solchen Verhältnissen gerufen und nicht, wie ein Rist-Landwirt meinte, die ganze Kur, die lieber etwas zu grünen gehen ließen, als es zu rechtzeitigem Frost an Bedürftige abzugeben.

Das Christkind kam mit Sturmwetter & Regenstürmen, steigenden Wassern & verheerenden Lawinenstürzen. Ängstl. Leute erwarteten bei seltener Planetenstellung (17. Dez.) den Weltuntergang. Aber nur das Eli-Riet ob Matten, 1918 durch eine Gerüchtehalt entwässert, hatte sich (unter einem 30 Pferd. Motorpflug) ebenso ein nasses, privates, sehr ertragreiches Wasserried (Schneewürdigkeit für die Jugend!) Im Jahr 1920 soll auch an der Motorstr. entwässert & Torfstich angelegt werden. *) die Hochstauden & das Rainen verzögerten sich sehr.

Entwässerung

II.

[Pol.] Gemeinde

Infolge des Streiks im Nov. 1918 beschloß der Gem. Rat auf Grund eines regier. röll. Kreisschreibens, eine Bürgerwehr zu errichten. Doch kam es nicht zur Tat; einerseits weil sich die Gemüter langsam beruhigten, andrerseits weil bei der Neuwahl im Mai (in vernünft. Weise durch die Partei-Vorstände-Konferenz vorbereitet) 2 Sozialisten & ein Christl. Soz. in den Gem. Rat einzogen.

Bürgerwehr

In der Gem. Vers. vom 16. März fanden 4 Motionen der Arbtr.-Unionsgruppe (Einführg. einer Grundstück-Gewin-Steuer 2.) Erhöhg. des Steuerfreien Einkommens von 800 auf 1000 fr. 3) Bewilligg. eines Gem. Beitrages (800 fr) an das Arbtr.-Sekretariat (und 600 fr. für eine allgem. Rechts-Auskunfts-Stelle, später besetzt mit Dr. Bendiner) 4.) Erstellg. von Wohnungen durch die Gemeinde. (Gewerbe & Motorwesen)

Wohnungen

Entl. wurden 100.000 fr. für Erweiterg. des El. Werkes etc. beschloss. & 600 fr. Beitrag an die notleidende U.B.B (übrige betreil. Gemeinden 16.000 fr., Rest 34.000 fr.), Dieses soll mit Zustimmg. des Reg. Rates die Grundbesitzer ass. verschoben werden (Einmalbezug!)

Weiten-Bremen-Bahn

Laut den Selbstbesteuerungen besitzt die Gemeinde (übrl. im ganzen Kt.) statt 10,7 jetzt 31,6 Mill. fr. Vermögen, & das Budgetum ist von 2,68 auf 7 Mill. gestiegen & wird noch mehr gesteigert, weil die „Schule" in der Form Oetz (sonst eine A.G. in Kempten) die meisten der Vorgänge mit Geldes bearbeitet, so daß 50% des Gemeindesteuerertrages die Ausgab. der pol. Gem. decken sollen (50% Primar-, 8% Oberschule, 25% Kirchgem., 25% Armengut, 2% Ziv. Gem.) Dem Steueramt, nur gesteuert, fehlt jetzt eine Rechnungsstelle (670 fr.) & Kontrolleur. – Die Weibelstelle (67 Bewerber!) erfordert eine Anfangsbesoldg. von 3600 fr.

Budgetum

Steuern

Die sonst im Mai oder Juni übl. Abnahme der öff. Gebäude, gesetzl. vorgeschriebener Hindernisse halber erst am 7. Dez. Hierbei wurde beschlossen, das ursprüngliche

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Azetylengrüßchen für 6000 f. anzubrechen & für 1500 f. in einen Gem. Antrag anzubauen; 2) für Erhalt. der Gas-Straßen-Beleuchtg. durch elektr. 41.000 f. anzuzahlen 3) die Wiederh. betr. Erhalt. einer Grundstück-Gemein-Steuer & die von allen Behörden aufgestellte Submission-Ordnung zu genehmigen. Gem. Antrag. Beleuchtung.

An Neubürgern wurden aufgenommen auf Grund zehnjähr. Niederlassung: 16.III ein dem. Maler, ein preuß. Förster, 1.V. ein Maler u. Vollzeuger, ein Sticker u. Fischhändler & geg. Einbürgerungsbuch ein Bayer. Neubürger

Zur Ordnung der kirchl. Angelegenheiten trafen die Gem. 2 mal: die Budget-Gem. (16.III.) mit Erhöhg. Eingz. & Ausg. Erhöhg. (eine Volks-Abst. hatte die Pfarrhs. zeitgemäß angesetzt); die Rechn. Gem. (7.XII.), die auch für den Winter die Abhltg. der Kindergottesdienst gut hieß, aber zu hinzuzog Erwägung 2 andere Vorschläge zurückwies: Erweiterung des Unterweisungs-Zim. & der Bänge-Emporen, sowie Reinig. & Umbau der Orgel (Kirchen-Renovation 1896!) – Bei der Neuwahl der Kirchenpflege blieben den Bürgerl. 4, den Bauern 3 bisherige; den übrigen Kirchen wurde ja einer der freien gewerbl. Stände überlass. Die Voz. werden erst dann ihre Vertretg. beanspruchen, wenn einmal die Anzahl. von der Kirche frei wird. (Voz. Gudrt: die jetzige Anzahlung sei ein arbiträr. Einschnitt des Regiments) Kirche. Bauern

In der kirchl. Chronik sind noch folg. Begebenheiten zu nennen: 5.I. Zwinglifeier mit Ehrung für Zwingli und 23.II. Abend-Vortrag in d. Kirche über die Juden in Polen & Galizien; 4.V. In d. Kirche eine Eine-Vorführg. rel. Art; 12.X. „Predigt" eines Mis. von der Goldküste; 2.XI. ein Gemeinde-Abend (in der Krone) veranstaltet von der Kirchenpflege, den beiden Pfarrern & dem Kirchen-Verein, der zu Ehren des Ref. Vortrags ein dem. Zwingli-Bild bot, Kirchenchor & Musikkünstler bereicherten das Prog.; 8 Tage später mußte eine Blindenfeier stattfinden; 31.XII. schon Sylv. feier, die erhebende Ansprache unterbrach mit je 2 Vorträgen der versein. Töchter-Chöre, des Kirchen-Chors & Jünglingsverein. – Das elektr. Geläute wurde kurz vor der Chilbi in Betrieb gesetzt. Letztere brachte reiche Vergnügungsgelegenheiten (in bequem. Aufmerksk) & so reichen Zuspruch, daß man nicht glauben konnte, Stetz. (1000 Einw.) habe über 1000 Pers. in seinen Fremdenlisten & das ganze Volk laide unter den bösen Folgen des Wettbewerbs. Auch die Jüngl.-Sommer, Reich u. Arm Freundschaft läßt nicht auf Not (aber auf Tabulation) schließen; sie ist übrigens auf das Sprichwort gegründet, daß „Blitz schlägt", die Burschen aber verbrauchen: Weiße Strümpfe mit hoh. schwarzen Absatz; weiße Krawatte, mehr Schnur als Wirklichkeit; kurzer, blauer und weißer schwalbenschwanzigster Rock mit breiten Auslätzen in Brust & Schultern & ein breites Band, dazu in der einen Hand ein luftiges Taschtuch, die andere an Hand gelegt oder auch nicht gebraucht, hinzugehen eingeborgen. Gemeinnützig. Ideen. Tracht.

Leider war die Gem. Stetz. bei Kirchenbauten (für Schulhaus Aetzwil (Anstalt Uster, Turbental u.s.w.) mehrfach eine der geringsten im Bezirk. Wer trug denn Schuld? Der Umstand, daß das ganze Jahr für alles Mögliche gesammelt wurde? (Fin. Vereine, Kirchenbauten

Wien, Salzburger, Wiener Kdr., Aust. Schweizer, Vorarlberg, Aust. Schweizerkäser, natürl. Völker etc etc) die Empfänglichkeit auf. Verwilderung od. ihre konfess. Zersplitterung?

Konfessionen... Die starker Prozentsatz ist katholisch, & die Reformierten gehen z. Teil in die Hirtenkapelle, z. Teil ins Vereinshaus, & fast alle – ins Wirtshaus. (Wirtshäuser sind im Überfluß da; vielleicht wäre besser, die Gem. brächte einige neu & verwandelte sie in Wohnungen) Endlich hat auch die Heils-Armee (Lokal in O. Wetz) ihre Anhänger trotz wenig ihrer zuten Werke verfolgtitten, obschon ihr Tun-Treiben auch Verfolgungen, ihre Sänger in Wirtshäusern u.s.w. noch jetzt behelligt werden, während man sie ursprünglich hetzte. (Vor einem Viertaljahrhdt sagte eine nicht unfromme Schülerin der 3. Kl. Ergänzungsschule: Heilsarmee, du hebe Gott, schau nuna nach – von Zürich!)

Die der uneheugreiche Friedhof von der großen Gem. stark beansprucht wird, mußte der 1878 größte Teil wied. in Angriff genom. & entweiht werden. Hierbei kamen in den hohen Gruften Särge, Kleider & Leichen vielfach wohlerhalten zum Vorschein. (Hat deswegen die Kirchenpfl. beschlossen, jede Kremation einer Leiche hies. Gem. mit 30 Fr. zu unterstützen!)

Schule.

Eine äußerst wichtige Frage beschäftigte die Kom. Schulpflege schon seit Jahren: der Bau eines großen, zentralgelegenen Schulhauses. Die Mängel des alten Schulhauses in O. Wetz. wurden schon vor 10 Jahren gerügt, & das nun ist überlastet mit Gewerbeschül.-Abteilgen., Gewerbeschule, einer Menge Vereine & Kurse. Auf solche die bestehende Winterschule wird. bleibend untergebracht werden (seit Eröff. 6 Wochtl.)

Neubau

bestehende Winterschule

Der Gem. Rat stellt nach einem gefl. Gem. Beschluß, die Kirchenpfl. nach einem größeren Unterweis. Zimmer, der Gewerbeverein nach Raum für die Gewerbeschule, ohne aber die Schulpfl. in ihren Plänen zu unterstützen. Endl. redet man von einem Lehrerheim & einer Gemeindestube, darum hat die Schulpflege nach Anhörung der Gutachten von Geometer E. Meier (Terrain) & Arch. H. Meier im Schloß & nach Prüfung ihrer Skizzen beschlossen, alle obgenannten Fragen durch alle interess. Behörden (auch Wohnbaugen.) beraten zu lassen & einen Schulhausneubau nach den Gemeindeschulhäusern in erste Linie zu stellen & vorläufig nur den Anbau des Baumbuchs anzustreben. (Vor dem Krieg schon Neubau nicht umgängig wegen alter Schulhausbauschulden & schwerer Lasten auf Kirche, Werkh.-& Kl. Werk; 1917 schreckte man vor den vermuteten Baukosten zurück, u. jetzt – ist's noch viel schlimmer!)

Dreimal versuchte sich die Kom. Schulpflege: 1.) Am 26. Juni, um pro 198 ledigen Lehrern 200, den verheir. 400 & für jedes Kind 50 Fr. Teuerungszulage zu beschließen, nachdem die vorausgegang. Wochenversammlung. Gem. jedem der 4 Wochenschr. 500 Fr. bestimmt hatte. 2) Am 22. Juni, um die im kant. Lehrer-besold.-Gesetz vorgesehene Gem. Zulage (nebst 900 Fr. für Wohnung) auf 2500 Fr. festzusetzen – Wochenschr. 2700.– (Von 1500 Stimmberech. waren 73 anwes.; 34 stimmten dagegen & 32 wollten Pflichtvergessenheit eines Lehrers mit Kürzung der Zulage ahnden) 3. Am 31. Aug., um den Anbruch

Teuerungszul.

Gem. Zulage

das Guldisloo-Areals zu erwerben (140.000 Fr. 1 m² = 5 ") der formelle Rahmen einiger Gr.-
mer wurde vom bez. Rat abgewies.) 4) Am 7. dez. zur Abnahme der Prim. Philosts. Rech. — Guldisloo

Eine Volksabst. brachte am 2. febr. ein bess. Lehrerbes. Gesetz. Wichtige Lehrer-Besoldg.-
Neuerungen erzielten die Stadt Zür. & Winthur; Stadt 514 Ja 512 Nein, welchen den Neuan-
rungsbegehren folgend der Kreisrat in einer gründlichen Eingabe gewisse
Schulverhältnisse gerügt hatte. (der Präs. der Bez. Hinwil des kth. Lehr. Vereins mußte schützend
seine Gottesfinde über die Angegriffenen ausbreiten)

Bei den Neuwahlen im Mai traten zu 4 bisherigen noch 2 Poz. (2 Frauen
durch), 1 Liberal & 1 Demokrat.: Stat. Vorstd. Sauter, der zugl. Präs. wurde, in & außerhalb Präs. der Bez. Schulpflegg.
der Gem. (als Präs. der Schweiz. Eisenbahner) hatte er sich als Schulfreund & gewichtiger Parla-
mentarier ausgewiesen. Doch dauerte seine Amtszeit nur kurz: Mit 1 Okt. mußte
er sein Amt quittieren & die Verwalt.-Stelle im Güterbahnhof Zür. antreten. Eine
Neuwahl wählte Herrn P. Bachman, Administr. des Kreisrates & Präs. des Gem. Vorstands,
zum Schulpf. & Präs.

Dauernd war die Entsetzung des Schulverwalters wegen mangelhafter Verwaltg.
Buchführung (nicht wegen Veruntreuung). Als Vorsteher des Rationier.-Büros fand
er nicht mehr Zeit od. Lust, dem Kassenwes. abzuhelfen. – Gut, daß die Regierung
die Stelle eines kth. Kontrollbeamten zur Beaufsichtigung des Gem. Rech. Wesens kant. Kontrolle
schuf!

Wegen Milchmangels konnte den Schülern bloß während 10 Januartagen Zusatz-Milch
ein Zusatztrunk verabreicht werden (wöch. 1 Fr. – 0 Rp) – für die Knaben der 7/8 Kl.
wurden 2 wöch. Obligatorbesuche auch für den Winter eingeführt (U. Wetz. 6 Obligatorbesuche)
– der Schularzt erhielt den Auftrag, im kom. Jahr eine Vorlage bezügl. Schulzahn- Schul-Zahnpfl.
pflege zu machen. – Statt 300 Fr. erhielt die Mädchenfortbildgsch. 600 Fr. doch mußte sie
wie alljährl. von Tür zu Tür ihre Beiträge sammeln. – Besser scheint die kaufm.
Schule dem zu sein, eine höhere Gewerbeschule! – Wenn der Wunsch der Zür. Gem. U. Wetz.
nach einem Kindergarten erfüllt wird, kann noch niemand sagen.

Wegen seiner vielseit. Bedeutung hat Stadtr. ein allgemeines Interesse kant. Mittelschule
an der Errichtg einer kthn. Mittelschule im Zürch. Oberland (Motion Hirzel), im Kts.-Rat
in dem Sinne ausgesprochen, daß auch andere Kreise zu berücksichtigen seien.
Zur Weiterförderg der Angelegenheit sprach Prof. Vetter über die Errichtg einer
kthn. Mittelschule & Dr. Stettbacher über den ovg. Ausbau von Prog.- & Mittelschule
im Schweizerhof Wetz. vor den Lehrern & Behörden der Bez. Uster, Pfäff. & Hinwil, & eine
5gliedr. Kommiss. wurde eingesetzt behufs sofortiger Abfassung einer bezügl.
Eingabe an den bezirk. Rat.

Einen ernsten Anteil am Leben der Gem. haben auch 5 Notjahren die Vereine.
vielen Vereine wieder gewonnen. Die Harmonie (Dir. Klein, Zür.) eröffnete den
Reigen mit einem schönen Musikfestkonz. (Schweizerhof) & spielte auch in Bäretswil & im Nov. (Febr.) Harmonie

Gold'sloo

im Kampfer, im März fand ein Kränzchen statt; sie verschönte die Produktion des Turn-Vereins & die Schlachtmusik. — Der Orchester-Verein (Dir. Lehr. Kunz, Rhein), bestehend aus Straßburgern nebst Bläsern der Harmonie, hat im März in der Krone, im Nov. im Schloßhof je 1 gut besuchtes Konz. — Der Sängerbund (Stadtl. Schlumpf, Zürich), mit seinen 100 Mitgliedern der stattlichste Gesg.-Verein Wtb.'s, weihte bei vollbesetzter Kirche in Febr. ein prächt. Konz.-Programm, reb. Noch gewichtiger war sein Winter-Konz. Mitte Dez. (mit lauter Konzert. der beiden Wtb. Tonkünstler Hof. Rud. & Hofk. Weber) mit Straßburg. & Poln. Ein böses Andenken überschattete das Märzkränzchen, denn Grippe-Anstekung mit 2 schweren Todesfällen folgten (24 & 28 Jahre). — Der Kirchen- & Gem. Chor (Dir. Lehr. Schwarzenbach, O. Wetz) veranstaltete den Morgengottesdienst der hl. kirchl. Festtage. — Der Fest-Chor O. Wetz (Dir. derselbe) veranstaltete im Febr. seinen Chor zu einer Abend-Unterhaltg. & trat im Nov. in 2 Konz. mit Chorlieder auf. — Männ.-Fest-Chor Kempten (Dir. Lehr. Schwenzer) ließen sich nur am Wtb. Tungertag (18. V.) öffentl. hören. Noch der Kriegszeit bitterer Ernst war dieser Tungertag (unter Beteiligung des Bez.) mit seinen edel durchgeistigten Einz.-Vorträgen & Gesamt-Chören (700–800 Turner & Turnerinnen) im schönen Gotteshaus, ein tiefstimmender Weihestunde. — Auf. Männ.- & Fest-Chor U. Wetz (Lehr. Ehrismann, Tagrüben, selber Konz.) vereinigten sich zu farbenreichem Programm. Ihr März-Konz. (Aschaffenb.) verzichtete diesmal auf Chor. & suchte mit Orchester-Soli gemütl. zu wirken. Die bald verschollene Abt.-Unterhaltg. fand im Schloßhof wieder einen vollen Beifall. Die 2 Konz. im Nov. & Dez. ergötzten köstlich durch ihre Mundart-Volkslieder & ein köstl. Lustspiel. (Der Männ.-Chor ist im Vorjahr dem Bez.-Verbd. beigetreten.) — Der Gem. Chor Ettenhausen sang & theilnahm Ende März, der Cäcilien-Verein & der kath. Männ.-Chor am letzten Sonntag des Jahres. — Im Febr. entstand sogar ein neuer Gesang-Verein: der Arbeiter-Männ.-Chor (schon 1888 bestand so etwas; doch war die Kunst damals noch unpolitisch), der im Okt. im Ochsen sang & sich auch im Theater versuchte. Einen Monat später half er auch demselben Gebiete den freien Radlern, die mit dem Velo-Club schon im Febr. in der Turnkunst gewetteifert hatten. — Die Wtb. Zither-Gesellsch. (geht ins 2. Jahr) ließ sich einmal hören, bald darauf die Röndorfer. — Der Turn-Verein rüstete sich an seiner März-Vorstellg. in der Turnhalle, machte die kleine Turnfahrt (Buchenegg &c.) & veranstaltete 2 Freiübungen. — Im Villen wirkte der Hilfs-Verein, der bei augenblickl. Not, nicht bei Armen-gebäude, hilft. Er brachte 264 Mk. Mitglieder-Beiträge, 300 v. Staat, 330 an Geschenken, 1083 an Kirchensammlungen. — Die Theosophen haben heuer einen schweiz. Gaben-Sammler in Medikamenten ein eig. Heim erworben. — Der Landwirtsch. Verein hat durch den Krieg & die Progost. Stahl von Kts.- & Nat.-Rat an Bedeutung gewonnen. — Die ehemal. Studenten der kaufm. Mittelschule Wtb. haben sich auch zu einer Vereinigg. zusammengeschlossen. (Alle vereinigt sich & immer mehr kommt neue aus einander) — Der Verkehrs-Verein führte Lichtbilder von Alt-Wtb. vor (später auch Lehrgesellschaft U. Wetz), machte sich aber geneh. durch Gemeinderat für Bäume an den zu breiten Wildbach verwendlich. — In der Antiqu.-Gesellsch. des Gesellen aus seinen bewegten Schicksalen vor. — Der Kreisschütz.-Verein

Orchester

Sängerbd.

Kirchenchor

Kampfer

Tungertag

M. Wtb.

Kathol.

nun!

Turner

Hilfs-Verein

Landwirtsch.

Verkehrs-Verein

Antiqu. Ges.

An der Hilfs-Kellerei-Feier wurde „Theresi" aufgeführt, & Rat. Hauser hielt Vortrg. über den Dichter.

wählte Dr. Bendiner zu seinem Vorsitzenden. — Der kath. Jünglings-Verein weihte vom Ostermontag seine Fahne (Stoff. kath. Jgm. u. Lehrerschaft) — Der deutsch. Verein hat wieder Kurse in Engl., Französ. & Ital. für Anfänger, Vorgerückte & Kaufleute. — Der Gewerbl. Ver. hütete die Gew. Schule, die fast nur von Bund & Kto. erhalten wird. — Auch die Schützen-Vereine erwachten wieder. Ein fröhl. Gebenkfest erhob sich hier vom ktl. Jungschützen (Harmonieen & Glück & Satz, beide unter Dir. Klein) — Der Blaukreuz-Verein hat eine Gesangsabtlg. — Der Samariter-Verein verwaltete insbes. 1919 zum erstenmal Beiträge (schon bereits verschwendet). Ihm zur Seite stehen unsere 3 Ärzte. Auf der sog. Rebenlichte hielten 21 Kran. Ver. des Kts eine Landsgemeinde. — Gem. Krankenkassen-Verein, Männ. & Frauen-Krankenkasse begnügten sich mit d. Bezug ihrer Beiträge. — Konsumenten-Verein & Hoffnungsbund sollen der Jugend schöne Stunden bieten — Der Rebbeschädigungs-Ver. verfolgt nur rein rein. Ziele. — Eine wahre Wohltat, namentl. für die armere Bevölkerg., ist der Kons. Verein (Satz-Hiwil & Umg.). Er sorgt nicht nur für gute Waren zu mäßig. Preis, sondern dient als Preisregulator selbst denen, die ihn fluchen. Der Pfarrermangel nötigte zur Anschaff. eines Lastautos (26.000), der Gemeinde zum Bau eines Leichenhauses mit Auto-Garage (38.000). Ferner wurde der schon. Kirchmann'sche Zuckerbäckerei erworben & in eine Filiale des Kons. umgewandelt. Trotz Preisaufschlägen am Warenlager schloß die Jahresrechnung mit 6% Rückvergütg. an die 2285 Mitglieder (starke Vermehrg. der Mitgl. durch den Krieg.) Der Verein beschäftigt in seinen Geschäftsräumen (in O. Wetz.) & seinen 12 Verkaufsstellen (7 in Wetz: Kyt, Elf., Mag., Rbff., Mad., U. Wetz, Ellhof; 3 in der Gem. Hiwil: Hiwil, Gerlikon & Ringwil, 1 in Bäretswil, seit 1. III 1919 eine in Oberbau) 38 Pers. & erzielte einen Jahres-Umsatz von 1.621.859 fr. Gebäude, Mobilien & Warenvorräte machen 932.000 fr., die Depos. & Oblig. der Mitglieder 253.000 & 196.000 fr. (zing. Kreditgenossenschaft), die Pers.-Anteile 71.000 fr. Zu seinem 50jähr. Bestehen gab der Verein letztes Jahr eine inhaltreiche Festschrift heraus, die zeigt, unter welch treffl. & uneigenn. Führung er stets stand; mehrere blieben Vorstds.-Mitglieder 20-30 Jahre auf ihrem Posten. (Gratis erhalten die Mitglieder wöch. das Genossensch. Volksblatt des V. S. K.-Verbands schweiz. Kons. Vereine, Sitz in Basel) ———

Kohlen!

Tuberkulose

Kons. Verein

Verschied.

Erschreckend war gleich nach Neujahr das Auftreten der Maul- & Klauenseuche in 1 Stalle Stauffenbüel (eingeschleppt durch bündner Vieh); drei Seuchen gleich nach Abschluß. des betreff. Viehs waren Rind. Aber in der übrigen Schweiz verbreitete sich die Krankheit derart, daß im Jahr 600 Millionen über 8000 Stück Groß- & Kleinvieh befallen wurden (besonders Berg. & Bern)

Viehseuche

Die Menschen blieben glückl. Weise von schwer. Krkhtn. verschont. Die Grippe verlief & nur ungefähl. Mehrere brachten im letzten Weihnachtsfest den Kindern eine unwillkommene Bescherung. — Dagegen waren hier einige Unfälle zu verzeichnen: Ertrinkungstod eines 24jähr. Epileptikers, eines 45jähr. Trinkers & eines 70jähr. Unfallbeamten. — Einem Bergmann (kleiner Kuxbau, spielten mit Feuer) fiel ein stattliches Bauernhaus in Madiswil zum Opfer. — Zwei Auto-Unfälle kamen vor.

Unfälle

Bess. Löhne in d. Fabriken

Die Not der Zeit zwang die Fabrikgesellschaften, ihren Arbeitern bessere Löhne zuzugestehen. Die Motive Häberlin & Straub helfen nach, wo es am guten Willen der Herren fehlte, doch hört man auch jetzt noch klagen. – Wann wird's endlich sein?

nur Fabrik

Am März (15. IV) wurde in der schweiz. Stickereiindustrie Linie die Schlosserei. Bauw. (Bestandteile für Kett.-Schermb.-Schlosser.)

Die Unmöglichkeit oder Gefahrlichkeit der Ausführung (Behinderung durch Engl., Frz., Ital. u. den Währungsunterschied (Mark 81. Dez. = 11,25 Rp., Krone = 3 Rp.!) veranlaßte die Zweiggeschäfte zu halbtäg. Schichten, die Gebelmann & Wollweberei Herrsch. vom 13. VI – 10. X. je Freitag & Samstag Betriebseinstellg. (ohne Lohnkürzg.) – die Stickereien fand nach langen Sperren wieder Arbeit.

verkürzte Arbeitszeit

Bei solchen Geschäftsgang vollzog sich die Maifeier (am Umzug auch zahlreiche Jugend) & die Einführg. der 40 Std.-Woche (Kt. Rats-Beschluß) leichter, als in normalen Zeiten.

40 Std.-Woche

Die Holz-Mailau-Bahn, nicht am Tauen Kohle gebunden, erzielte einen beschränk. Rechn.-Abschluß. – Die Bundesbahnen konnten erst Ende April wieder Güterzüge führen; der Juni brachte noch eine weitere kleine Fahrplan-Verbesserung.

Holz-Mail.-Bahn

SBB.

Nach dem unteren Bezirksteile (Bürglen, Tregr., Mlz., Gossau & Grün.) ist der Kreisspital-Stickereien hatte dort 448 Pat. mit 16166 Pflegetagen (übrige Gem. 245 Patient. 8.907 Tagen) durchschnittl. waren 70 Pat. à 1 fr. 50. Von 214 Operat. waren 96,73 % erfolgreich. – Zu 38.646 fr. Pflegegeldern leistete der Staat 41.800 fr.; die Ausgabe betrugen 111.000 fr.

Kreisspital

Die Gem. nütz. Bez.-Gesellsch. öffnete ihre Heim wieder mannigfalt. wohltät. Anstalten (Schlosser-Atelier, Turbell, Ufer...), hielt unter Jahresversammlung einen Vortrag über Jugendfürsorge & gab die 90. Sparkasse-Rechn. heraus (12.922 Einleger mit 6,7 Mill. fr. Sparguthaben & 3,9 Mill. fr. Obligat.; nutzgelich. Gelder auch Schulbes. 9,8 Mill., Vorschüsse 1/2 Mill., Reservefd. 571.000

Bezirk: Gem. nütz. Ges.

Die landwirtschl. Stellen-Vermittlg. für Mitarbeiter des Bez. Hinwil besorgte Sekr. Meili in Gossau (92 Anmeldungen; außerfamilienzeichnungen 1105, Ausgänge 1330; Verkehr Eing. 141, Ausg. 104, Aus. 134; Besuche mit Reise 57; Einkg. 1362–1072 = 290 fr.)

landwirtschl. Stellenvermittlg.

An kantonalen Angelegenheiten, welche in die Chronik gehören, sind zu nennen: das Inkrafttreten des neuen Steuergesetzes mit 1. Jan.; die Annahme von 4 kt. Gesetzesvorlagen über Wirtschaftsf. 61.000 / 15000, Lehrerbesoldg. 57000 / 20000, Pfarrbesoldg. 51.000 / 22000 & Grundverkehrsbräuche 56000 / 17000 am 2. II., am 4. V. erhielt eine Abstimm. über: Strafprozeßordg. 50.000 / 45.000; Grundverkehr. 56000 / 38.000 & Kt. Zürcher Verf.-Revision 80000 / 13.000, am 28. Sept. über Behandlg. der Wohnungsnot 68.000 / 22.000, Geschäftsordg. des Kt. Rates 70000 / 47.000, Regulierung der Arbeitszeit 25000 / 65.000

Gesetze

An seinen Meliorationen sind dem Kt. zur Fundabeiträge bis 505.685 fr. zugesichert (25–30 %). – Am 2. Juni beschloß der Kt.-Rat [83/84], dem Volke die dreiteilige Initiative für Frauenstimmrecht zu unterbreiten. (Stimmberechtigung 5000 / 12.000!) (Wurde Frauen-Organisat. Vorgegangen)

Meliorationen

Frauen-Stimmrecht

Auch eidgen. Angelegenheiten warfen Licht & Schatten auf's Gemeindeleben. Schweiz:
Im Mai beschloß das Volk mit 391.000 Ja gegen 77.000 Nein die Wiederholung der Kriegsstuer bis zur Tilgung der Schulden (1.435 Mill.!) – die Schiffahrt wurde dem Bunde unterstellt – die Bundesbahnen mit 128 Mill. Defizit mußten ein 100 Mill. Anleihen erhalten & werden zur Elektrifikation (Gotthärb. bahnhof in Umbau) noch mehr brauchen. – Die Union leistete ein Anleihen von 400 Mill., hat doch die eidg. Post ein Defiz. von 12,5 Mill., die eidg. Strafbrzh. ein Defizit von 01 Mill. & der eidg. Zoll ein Minus von 8 Mill. gegen dem Vorjahr. – Ein vielleicht unerträgliches Def. ist der Umstand, daß der Friedensvertrag mit Deutschland unsere Neutralität & Sonderstellung Savoyen ordnen will, nicht wie die Schweiz will, sondern der 4köpfige Rat in Paris, wohl zum Dank dafür, daß über 3000 Schweizer die Franzosen im Kriege halfen & fast die Hälfte auf der Strecke blieb. Auch unser Beitritt zum Völkerbd. (Sitz: Genf) soll nicht ganz freien Entschlüssen sein. – Doch war in anderer Richtg. der Bund stark: Er lehnte die Zeichnung einer Blockierung Deutschlds, um es zum Unterschreiben des gewaltsamen Friedensvertrags zu zwingen, höfl. ab. Zürich wurden die Grenzwachen am Rhein verstärkt, unerwünschte Eindringlinge fernzuhalten. Neutralität Völkerbd.

Unheimlich schienen die Bestrebungen der Internat. Sozialistentagung in Bern zu werden; doch wurde dort der Gutes erstreckt: Ein Rätekongreß statt eines Gewaltfriedens – unerhört! Noch erschreckender waren die Mitteilungen über die Beschlüsse des soz. Parteitages, wo eine starke Mehrheit sich zur 3. Internationale (Kommunismus & Bolsch.) bekannte; aber in der Urabstimm. siegte unter der schweiz. Arbeiterschaft doch der nationale Gedanke (12000 gegen 5000) Int. Soz. Tag.

Notiert seien hier einige Erleichterungen verschied. Art: zu Jahr. die Einführung der bundesrätl. Kriegsverordnungen; die Freigabe des Handels mit Altpapier etc; (die Gemeindestelle Bdg. besteht weiter bei Zeitung); Abbau der Maßnahmen; im April Aufhebg. der Soz. Verg. für Zeitgn; den Belastungsvorgang Gewährung der freien Ausmahlung; im Mai Aufhebg. der Kontrolle einführ.; Heimbrandverbot auf Kohle; im Juni Freigabe des Freihandels; Abgabe von bill. Milit. Schuhe; Volksbuch A.G. Luzern (im L'woll. = 20 f, woll. 30 f.); Aufhebg. der Rabattscheine; Aufhebung für Uhren & Stickereien. – (für Bund & Kto. vom Reingewinn der Nat. Bank 4 Mill.) Abbau, Erleichterungen in Handel & Verkehr

Die drängende Frage berührte auch ein altes soz. Verlangen zum Durchbruch: die Proporz-Wahl des Nat. Rates, beschloß. in eidg. Volksabstim. am 10. Aug. mit 195000 Ja gegen 78.000 Nein & die Vornahme der Wahl am 26. Okt. mit außerordentlichem Amtsantritt auf 1. Dez. 1919 (statt 1920); doch blieb dem bereits versehiedenen alten Nat. Rat vorbehalten, noch in letzter Stunde den Völkerbd. hinein zu geben (Volksentscheid vorbehalten) – Gestrengt sei aber bei dies. Prop. Wahl des Nat. Rates, daß der bedeut. Bezirk Hinwil keinen Vertreter mehr haben (zu gunsten der Städte Zür. & Wthur) Abbau, polit. Gärung: Proporz-Wahl des Nat. Rates

III. Rationierung & Teuerung

Wer die erhofft hatte, daß gleich nach Kriegsende der altgewohnte gleiche Gang des Lebens wieder beginne, sah sich arg getäuscht: Rationierung & Teuerung setzten sich fort, letztere steigerte sich sogar noch etwas, indes retten sich langsam beide, ohne aber ganz aufzuhören.

Brot

Welch eine Freude für Groß & Klein, als der März statt 250 g für jede Pers. 300 g Brot brachte. Der Juli gestattete den Bäckern, Weißbrot abzugeben, & der Sept. trug die Brotkarte in einem Alter von 23 Mon. zu Grabe. Nicht einmal die Bäcker weinten ihr nach! Jetzt konnten die Mütter wieder Bissen abschneiden! Freilich blieb der 2 kg-Laib auf 1 Pf 45, & wer darüber jammerte & schimpfte, der mußte sich vom city. Ernährungsamt sagen lassen, daß die Getreidepreise abgestiegen seien, daß die Bäckereien noch immer das 10fache der Vorkriegszeit betrugen; daß die amerik. Mahlindustrie unsern Müllern den Mahllohn & den Bauern einen wertvoll. Futtermittel (Kleie) raubten, & daß der Bund das Mehl immer noch unter dem Selbstkostenpreis abgebe, auch auf die Gefahr hin, daß sich ein Defizit von Millionen summiere. (Brotkarten = 700.000 kg. Fehlbetrag = 1.841.751 fr.!)

Mehl
Teigwaren
Reis
Mais

Von Zeit zu Zeit geht's auch mehr Teigwaren, Mehl, Reis od. Schokoladegrütze. Mit sehr Wohlfleiß wurde von den Hausfrauen am 1. März der Mais begrüßt (1 kg = 1 fr) & verbraucht. — & jetzt ist der Teigwaren & Reis schon wieder in seine Hinterstübchenstellung zurückgekehrt. — Zur selben Zeit gegrüßt die Kartoffelkarte ihr Dasein; immerhin kostete 1 kg 32 Rp. Mit Stärke- & Lagerkartoff. konnte sich jedermann ohne große Mühe & Geldopfer versehen. Viele Kleingärtner erfreuten sich reichl. city. Leute. Genauß bundesrätl. Verfüg. hatte auch dieses Jahr der Gem. Rat den gemeinen Bürgern Kartoffeln zur Verfügung zu stellen.

Kartoffeln

Milch
Futternot

Schlimmer stand's mit der Milch & Milchprodukten. Die Futternot (Ernte des ganzen Jahres) die Ausfuhr von Zuchtvieh (gegen Einfuhr), eine geringe Heu- & Rübenernte, die durch schlechte Witterungsverhältnisse erschwerte Heuerntezeit, unsicherer Einfuhr von Kraftfutter hemmten die Milchzufuhr, derart, daß nur kurze Zeit etwas über die Ration hinaus erhält. war (7,5 dl = unter 15 & über 60 Jahre, übrige = 5 dl tägl.) Ein Glück, daß man vom 1. Juni an in mäßiger Menge bestimmte Kuhmilch haben. Mit Not konnte im Mai eine Kreisaufsicht verhütet werden (trotz 38 Kg. Fleischkreis); im Sept. mußte das city. Ernährungsamt etwas nachgeben; aber auch Winterbeginn war ein Preis von 44 Rp per Liter unerschwinglich, zumal 42 der Ktn. keine Leistungszulage. Für indirekte Zwecke wurde der Milchverbrauch wesentl. eingeschränkt

Ration
bend. Milch
Preis.

Ver mit 1. Sept. allgem. verbilligte Milch (nicht Vollstandmilch) beanspruchte, mußte hierfür beim Gem. Milchamt ein Gesuch einreichen. Leider wurde diese Gelegenheit selbst von Leuten mit guten Einkommen od. Vermögen benützt, ja von gewissen Bauern-Verbänden empfohlen (z. B. Verein der Festbesoldeten im Kt. Zür. 6500 Mitglieder), um einen Preisabbau zu erzwingen. Infolge dessen

allgem. verbill.

gab es die & dort (Blatz, Rüti) begründete oder grundlose Zeitungsartikel & Verdächtigungen in den Bez. Blättern (eine Abbitte im Jahresbericht!). – An Not- Notstandsmilch
standsmilch bestanden Bund, Kto. & Gemd. 10, 2½ & 2½ Rp.

Die Butter hatte im 1. Halbjahr eine abnorme Steigerung (Jahresdurchschn.) Butter
konnten nicht einmal die vorgeschr. 100g verabreicht werden. Der Juli brachte
noch 200g, der Aug. 500g, freilich zu Ø 40 das kg (Jan. 7.20, Mai 7.90). Am 1. Okt. wurde Einfuhr gemeinschaftl. Butt.
die Fettbasis beseitigt, nachdem vergeht, Holl. & dän. Butter (gesalzen) hatte hereingebracht werden können. Jetzt konnte man eine außerordentliche Menge kaufen!

Während des ganzen Jahres blieb die Ration 250g. Der Juli gab den Milchgen- Käse
bäsen frei, der Nov. auch noch Halbfettkäse. (Die schweiz. Käseproduktion 1918–19 war
nicht einmal die Hälfte derjenigen des Jahres 14/15, die Ausfuhr etwa 1/20)

Vielfach gestalteten sich die Fleischpreise. Immer klagten die Bauern über das Fleisch
Sinken der Viehpreise, & trotz stetig nach Abschaff. des Höchstpreises im März & April
das kg von 4.60 auf 7 Fr. Die Einführung zweier fleischloser Wochentage & 14tägige Fleischlos.
Schlachtverbot brachten nicht viel (Kalbfl. war Donnerstag & Samstag gestattet). Die
Sperrung der Bund mit einem Gefrierfl. à 5.30 in die Lücke, im Juni à 4.20, dann Gefrierfl.
sank das Frischfleisch auf 6.40, im Aug. auf 5.60. – Warum erklärten die Metzger,
das Gefrierfl. sei nicht begehrt? Warum sie mehr am frischen?!

Der Zucker konnte sich nie von seinen Mißbräuchen trennen. Jeder Haushaltungsvorstand Zucker
die ersten 3 Mon. je 600g, April, Mai, Nov. & Dez. je 750g, der Okt. 1kg, Juni, Aug. &
Sept. (mit Einmachzucker) 2kg, der Juli 2,5 kg. (1920 das kg = 1.80 statt 1.40!)

Der Schweinetrust forderte fast das ganze Jahr für 1 Eimer 50 Rp. Wahrscheinlich bil- Eier
liger würde es nie trotz vermehrter Schweinezucht, besseren & bill. Futter & Eier-Ein-
fuhr (wenigstens in der Zeitungsstandt zu lesen)

Die Brennstoffnot wurde in diesem ersten Friedensjahr eher verschärft, als Brennstoffnot
gemildert. Wohl war der Benzin-Zufuhr viel besser; wohl wurde Petrol bedeutend Benzin Petrol
& allmählich billiger (Jan. 90, Mai 75, Aug. 60, Dez. 50 Rp); wohl wurden Torf & Reisig- Torf Reisig
wellen vom Bezugsschein befreit; aber Brennholz, Briketts & Kohle blieben unter Brennholz Kohle
Schutzaufsicht des Brennstoffamtes. Die freudige Hoffnung zu Beginn des Jahres, jeden
Bedarf an Brennstoff einmal genügend eindecken zu können, verwandelte sich in
Enttäuschung. Zwar bildete sich unter Bundesbeteiligung eine schweiz. Kohlen-Einkaufs-
Gesellschaft (10 Mill. Kap.); zwar wurden Kohlen-Lieferungs-Verträge mit den Alliierten
abgeschlossen (Schweiz 60.000 Tonnen Briketts à 120 Fr. gegen 25.000 Stück Zuchtvieh;
Deutschland 62000 Tonnen à 105 Fr. gegen 5000 St. Zuchtvieh, 2500 Tonnen Eisen, Stahl, Kali-
salz, Rohzucker, auch Balyien & die Union!); aber was nützen Versprechen, wenn
sie nicht gehalten werden? Und die Kohlenländer konnten nicht halten, entweder
streikten die Bergleute oder die Eisenbahner, oder es fehlte an Lokomotiven & Eisenbahn-
wagen, oder die Landung wurde von irgendwem behindert. So konnten in

1. Halbjahr 1919 nur 747.000 Tonnen hereingebracht worden, ggü. 1.408.000 Tonnen in derselben Zeit des Vorjahres 1918. Der Bundesrat war deshalb bei zurückgehenden Winter notwendige Brennstoffeinsparung zu befehlen gezwungen.

IV. Kampf gegen die Not.

Zu Herbst hatte die Gem. Fürsorge-Komm. reiche Vorräte für einen allfäll. 5. Kriegswinter angelegt (besonders in Kartoff.). Diese Lager mußten nun infolge Eisenbahn-Verlangsamung nach Freiteilbau & der Gefahr teilweis. Zugrundegehens zu bedeutend herabgesetzt. Preisen verkauft werden. (Ähnlich Großkaufhäuser; auch Gen. (31) stunden im Tages-Anzeiger nicht weniger als 20 große Ausverkäufe in der Stadt Zürich.) (Auch die städt. Obstgenossenschaften in Bern, Hitzkirch & St. Gallen geben billiger ab.)

Freiteilbau Gem. Fürsorge.

Umsonst aber forderte Dr. O. Schär (V. S. K.-Verband schweiz. Konsum-Vereine) im Nat. Rat eine Preis-Kontrolle auf die wett. Monopolwaren (das Konsumblatt enthält hier Mitte April eine Reihe Preis-Abstriche); der Vertreter des Bd. Rates wies darauf hin, daß die Verhältnisse in andern Ländern noch unleidlicher seien & daß die Eidgenossenschaft Mill. zur Verbilligung der notwendigsten Lebensmittel opfere (100 Mill. für Brot, 22½ Mill. für Milch etc.)

Eidg. Zu Nat. Rat

Um mit Gewalt zu erzwingen, was im Rechtswege nicht erreichbar war, brach am 28. Juli in Basel plötzl. ein Generalstreik aus, an dem sich auch bewaffnete Demonstranten & Angestellte beteiligten. Baldigst folgte ein Sympathie-Streik in Zürich. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam es an der hies. Bevölkerung, daß Militär aufgeboten sei & andere Tage auf der Streikplätzen einzurücken habe. – (Wie vor 1 Jahr der Zürch. Reg. Rat, so mußte jetzt eine Abordnung der Basler Regierung in Bern vorstellig werden.) – Zum Glück gab man in andern Städten dem Basler Streikruf nicht Folge; eine Volksabstimm. in Zür. verlangte mit 693 gegen 58 Stimmen Streik-Abbruch, so daß die Basler am 8. Aug. ihr Schwert abermals winden in die Scheide stecken mußten. – Aber vermeht war doch viel ....: die Verschärfung der Eidg. Schuldenlast (durch d. Milit. Aufgebot)

Preis-Abbau mit Gewalt: Streik Bas.

Auch sonst streikte & gestreikte es da & dort (das deutsche Gemeinwesen „Fürstenhaus" wurde damals gegründet). Der Ausstand der Schneider, Lackierer & Coiffeure der Stadt Zür. (20. VII) hatte zwar nicht weittragende Folgen, auch nicht der Streik vom 13. VI, bei dem zur Befreiung des Arbeit. Sekret. Weiß von Bez. Gebäude alle Fenster & Eingänge demoliert wurden. (Die Schädigungen, Fensterscheiben Ruhe & Vertrat. Treuhar etc. wurden meistens vom Gericht mit Strafe belegt.) – Kein Wunder, wenn Stadt & Kto. Zür., durch die öftern Streiks in Mißkredit gekommen, bei einem 25 Mill.-Anleihen sich hätte mühen. – (28. VII Züs. Roß demonstr. Basler Streik-Angestellter mit Militär!)

Streik & Fürstenhaus in Zür.

Am 14. VII. ging ein blaues Gewitter über die ganze Schweiz: der schweiz. Typ.-Streik, der durch Vermittlung des Bd. Rates mit Festsetzung einer 44 Stundenwoche nach 3 Tagen abflaute, wovauf die Zeitungen wieder erschienen. – Erbittert war dieser Streik entlaß in Betr. Buchdruckerei Wirz seiner Mitgl. Setzer, verdrängte sei-

Typ. Streik in d. gang. Schweiz

zur Bekämpfung & gab den Anstoß einer Bürgerzeitung bekannt. (Das Blatt diente mehr seinen außerordentlichen Aufgaben) — Bürgerzeitg. Wdz †

Angenehmer ist zu berichten, wie mit vernünft. Mitteln gegen die allgem. Not angekämpft wurde. Wie anderwärts, so sah auch in Stadt. Die Fürsorgekommiss. fort, verbilligte Lebensmittel abzugeben: Am 10. Mai Speisekartoffel. an Dürftige für 20 Rp, an andere für 24 Rp. das kg., am 5. Juni sogar zu 15 Rp. dieselbe Stadt hat am 10. Juli das kg. Kartoffel an jedermann zu 2 Fr. an. — Die letztjähr. Kuppenbücher der Gem. wurden weiter geführt, dazuzuziehen von Wahlfreunden in die Buchführung U. & O. Stadt. verlegt, am 29. März aber wegen mang. Zuspruch aufgehoben — Die Anstalt Uster für Bildungs-Unfähige widmete zu pol. Gem. 500 Fr., die Schulgem. 200 Fr. — Der gemeinn. Verein veranstaltete im Mai einen Kochkurs für fleischlose Kost. — In der Gem. Bedenstalt (Robenhausen an der Aa) wurden den Kindern & Arbeitern besondere Vergünstigungen gewährt. — Für Stadt. Gemeinbedürftige & Schulungshaus-Insassen erhielten in Schultreffen 1000 Fr. — Große Schenkungen zur Erweiterung des Schulungshauses stifteten Frau Heuser-Staub in Uster & Honeggers Erben in Stadt. Die Gem. nutz. Bez. Gesellschaft erwarb als künftig. Unterbringungsort der Gemeinbedürftigen das Zürcherhaus in Zürich & zahlte Beiträge an 3 Gemeinbed. & Schulbedürftige Schüler. (Gegen mögl. Entschädigung finden das ganze Jahr auch Frauen & Töchter im Zürcherhaus Unterkunft.) — Im Schloß Uster, Geschenk ehemalig. Heuser-Staubs an die Gem. Uster, wurde mit 1. Mai eine Kinderkrippe eröffnet.

Die Verbreitung der Jugendfürsorge & -Pflege brachte der Bezirksstelle 1411 Fr., den Gemeinden des Bezirks 3407 Fr. (Stadt 490 Fr.), in einer ganzen Schweiz 315.141 Fr. zu gunsten der Jugend. Die Stelle des kant. Jugend-Amts (Dr. Briner in Zü) erhielt die gesamte Jugendfürsorge des Kts. — Die Zentralstelle für Unterbringung notleidender Schweizerkinder (Basel) mehr in Bern 300.000 Fr. ein & versorgte über 10.000 Kinder. — Die Beihilfe für das Alter ergab in Stadt 4637 Fr., im Bezirk 26.000 Fr. — Um seine Arbeiter soll zu beschäftigen, verzichtete das kant. El. Werk den Zuschlag auf Installat.-Arbeiten von 50 auf 30%. — Die zürch. Kantonalbank machte trotz der Notzeit einen Jahresgewinn von fast 2 Mill., wovon 660.000 der Staatskasse zufielen. — Um der Arbeitslosigkt. zu steuern, beschäftigte der Kant. in 36 Meliorationsgebieten 1500 Mann mit 1.30–1.50 Stundenlohn, & der Bund verwendete zum Grenzschutz (gegen Schmuggel & Einreise unerwünschter Ausländer) 6000 freiwillige, gut bezahlt. (Ähnlich wurden auch die Kant. beschäftigt.) — Für Arbeitslose bestimmte der Bund 20 Mill. — Während der 52 Kriegsmonate mit langem Grenzdienst wurden unbedürftige Schweiz. Wehrmannsfamilien 450 Mill. Fr. Unterstützungen bezahlt. Viele Gemeinden taten das Gleiche für alle ihre Wehrmänner. — Gewiß blieb in der Schweiz Lebensmittelmangel.

Für die schweiz. Geschäftswelt war die Aufhebg. der SSS eine willkommene, erfreuliche Tatsache, ohne indes gleich von Seite der Entente Aus- & Einfuhr freizugeben. Lange genug war

Kampf geg. Not mit vernünft. Mitteln. Abgabe verbill. Lebensmittel

Kuppenbücher

Kochkurs.

Schulungshaus

Jugendfürs. Gem. Bez.

Schweiz.

Beihilf. für d. Alter.

El. Werk.

Kantonalbank

Kanton

Geg. Arbeitslosigkeit Bund

S.S.S.

die Schweiz gezwungen worden, die Zentralpunkte Bleibinnen zu halten & Engl. & Frkr. den Hafen in die Ruhe zu zwingen.

Wohnungsnot

Die Wohnungsnot spielte hier in Stadt (wie anderwärts) weiterhin schlimme Rolle, & wie sollte sie nicht, wenn selbst Behördemitglieder in gemeinsamer Skiphütte keinen & Obdach wieder zusammen, daß der Mietzins um 50% gesteigert werden muß. Auf diesen Umstand hat zur Unzufriedenheit des Volks beigetragen.

Gegen die Wohnungsnot

Selbst dieser mit meist bündl. Bevölkerung mußten sich unter den regierungsrätl. Mietersschutz beugen. Um die vollständig verlorene Brauchbarkeit zu behalten, beschloß der Bund 12 Mill. Fr. Darlehen & Bundesbeitrag für Erstellung von Wohnbauten, die auch von Gmden. & Kts. unterstützt werden. Den Kts. Zürich traf es von gemeinsamer Summe 3 Mill. Barbeitrag & 2 Mill. Darlehen –? Dadurch hoffen die Bauunternehmer in der industriereichen Ortschaften wie Filz, aus dem Boden, daß die führenden Behörden werden gedacht haben: Zürich, die Gestalt, wird ihn nun nicht los! – In Stadt sind an der Motorenstr. einige Reihenhäuser zu 700-800 Fr. die Wohnung, am Goldbrunnen Einzelhäuser zu 1400 Fr. Mietzins in Aussicht genommen. Interessenten haben eine Kommiss. bestellt, bestimmte Vorschläge zu machen.

V. Ausland.

Nun noch ein Blick aus dem Schweizerhaus in die Nachbarhäuser! – Das Jahr 1919 hat Europa den Friedensgebracht, aber nicht Frieden! Jedenfalls die Länder der Entente jubelnde Siegesfeiern begingen, haben zahlreiche Umwälzungen, Flüsse, Revolutionen mit Menschen- & Millionenverlusten Deutschland, Österreich, Ungarn etc. in Innern zerfleischt & in Folge der Arbeits- & Handelsstörungen den Kurs der deutschen Mark bis Jahresschluß auf 10 Rp., derjenigen der öst. Krone auf 2 Rp. sinken lassen. Deutschland, sonst reich an Kohle, ging selber einen kohlenarmen Winter mit Einstellg. vieler Gas- & El. Werke, Fabriken, Straßenbahnen etc. entgegen, & der Eisenbahnverkehr wurde auf äußerste eingeschränkt. Aber erst das unglückl. Österreich, für das während des ganzen Jahres gejammert & gespottet wurde!

Österreich

Von seinen hungernden & frierenden Kindern hat ihm die Schweiz mehr & mehr etwa 10.000 zur Pflegung für ein paar Wochen abgenommen. Ja, das vor kurzem noch feindl. Italien will ein Gleiches tun & damit Engl. & Frkr. beschämen, die durch lang anhaltende Blockade die Mittelländer in äußerste Not stürzen, aber nach Unterzeichg. des Friedens-Vertrages (Deutschld. 28.VI.; Aufhebg. der Blockade 12.VII) nicht sollten konnten, weil die Union zu halten zögern!

Bulgarien Türkei.

Auch Bulgarien & die Türkei haben vom Obersten Rat (Frkr.: Clemenceau; Engl.: Lloyd George; Ital.: Sonino; Union: Wilson) in Paris ihre harten Friedensbedingungen erhalten, von denen selbst die in London tagenden Europ. Wirtschafts-Konferenz sagte, daß die Schuld an der schlimmen wirtschaftl. Lage Europas (auch Frkrs & Ital. Geld ist um die Hälfte oder mehr gesunken) der verfehlten Pariser Friedens-Konf. zuzu-

schreiben sei. Und wenn nicht der im Entstehen begriffene Völkerbund ein vernünftiges Verhältnis unter den schnell oder jetzt noch feindl. Ländern schafft, so werden künftig noch häufigere & grausamere Kriege kommen, statt daß sie durch den Völkerbd. verhütet werden sollten. – Man bedenke nur, wie das schwerverletzte Deutschland unter seinem friedens-Vertrag die Milch der heranwachsenden Jugend in zehnfach drohenderer Weise verwendete wird ... Wie haben doch die 14 verhängnisvollen Punkte Wilsons so schwer Schiffbruch litten – und Wilson selber in seiner Unsicherheit ...! – Statt eines Blutvergießens im Balkan wird das nun Europa mehr als ein Jahrzehnt zu allen Leben haben!

Völkerbd.

Zum Schutze der kleinen Staaten sei Engld. in den Krieg gegangen? Gewiß! Wenn hat es ja sein Interesse & das um so mehr, nachdem einer seiner gefährlichsten Konkurrenten, dem einst mächtigen Rußland, zerschmettert ist & Stoff genug zur Klein-Staaterei gegeben hat, indes Engld. groß geblieben ist, ja noch zugenommen hat, indem es sich den größten Teil der deutschen Kolonien aneignete, die Hand über Mesopotamien schlug, das Patrollieren im Roten Meer besetzte, etc. etc. etc. Engld's Kriegsziele sind offenbar seit Jahrhunderten nicht nur handelspolitisch gewählt, sondern gewiß auch direkt & indirekt an den großen & größten Handels-Unternehmungen der Welt interessiert. Und wenn es sich jemals noch soviel unschuldig Blut in seinen Kriegen kostet, wenn es wesser nur amüsiert. Rühmt sich doch der engl. Handel, gar 1919 im Rekordjahr erreicht zu haben – über 7 Mill. Tote im Weltkrieg sind ein schauderlicher Rekord. – Wird es den Freiheitsbestrebungen in Irland, Ägypten & Indien gewähren sein? Wohl, denn ihm stehen jetzt genug Truppen zur Verfügung; seine Flotte ist noch stärker als vor dem Krieg & selbst in Europa sind neue Flottenstützpunkte gewonnen: Reval, Antwerpen, ein norwegischer – & Kopen sei durch Vertrag gewonnen. – den Überwundenen wird die Wehrmacht genommen, kontrolliert, entwaffnet — die Sieger rüsten sich noch stärker — das ist die berühmte Abrüstung!

Irland Ägypten Indien.

Rußland ist noch ein Rätsel; von der Kreatur Gottes & Haß verwirrt, schwankt sein Gesamtbild in der Geschichte. Nur das ist wohl sicher, daß es durch Bürgerkriege zerfleischt ist & daß die milit. Maßnahmen der Entente dem kommunist. Regimente der Bolschewisten nicht den Untergang bereiten & Rußld. nicht wieder in die Reihe gewonnener Staaten zurückführen konnten.

Rußland

Auch das sinnreiche Italien zerfällt unter den Folgen des Krieges, reibt sich mit Jugo-Slawien wegen Fiume (d'Annunzio!) & gerät seinen Verbündeten wegen Zurücksetzung. – Und wie steht's in Polen & Ungarn? Auch dort wird es, wie in Deutschld, Oest. u. s. w. langsam, langsam gehen, bis der gewohnte Gang des Lebens wieder da ist. Selbst in neutralen Ländern ist durch den Krieg bei gewissen Leuten der Sinn für Arbeit gesunken, der Lust zum Genießen gestiegen, während

Italien

Arbeits-Unlust
Vergnügungssucht

doch in ernster Zeit als nationale Pflicht ein Maximum von Arbeit & ein Minimum von Verbrauch gebietet. – Ist unter solchen Umständen ein Preisabbau möglich?

Inhalt:

Seite 1. I. Natur & Landwirtschaft.
" 2. II. Gemeinde Wetzikon, pol., 3
" 3 " Kirche
" 4 " Schule
" 5 " Vereine.
" 7. Verschiedenes.
" 10 III. Rationierung & Teuerung, Brot, Milch
" 11. " Butter, Käse, Brennstoff.
" 12 IV. Kampf geg. die Not, im Rat, mit Gewalt
" 13 " mit vernünft. Mitteln.
" 14. V. Ausland.

Fürsorge-Kommission:

Abgabe billiger Lebensmittel:

Milch	276.034 l
Brot	90.723 kg
Zucker	4.980 "
Reis	2.213 "
Mais	1.162 "
Teigwaren	1.476 "
Dürrobst	927 "

Einnahmen 161.368, Ausgaben 121.832, Rech. Schuld 39.536.

Wasserversorg. & Elektr. Werk.

Kosten bis 31 Dez 1918 =	598.935 fr	Buchwert 31.XII 18.	762.299 fr
Kapitalschulden	316.300 "	Kapitalschulden	657.000 "
Wasserzinse	44.924 "	Einnahme für Licht	66.834 "
		" Kraft	99.701 "

Häufigkeit der Vornamen

1870– nach den Abzenzlisten aus 4 Jahrzehnten. –1909

1 Adela
9 Adolf
29 Albert
3 Albertine
22 Alfred
5 Alice
4 Alma
1 Alois
1 Aloisia
1 Alwin
1 Amalie
1 Andreas
53 Anna
1 Annemarie
1 Annetta
5 Armin
6 Arnold
1 Arthur
7 August
3 Augustine
5 Barbara
2 Balthasar
1 Benjamin
2 Bernhard
44 Berta
1 Bruno
1 Dora
1 Edgar
5 Eduard
11 Edwin
1 Eleonora
6 Elsa
2 Elsbeth
10 Elise
1 Emanuel

50 Emma
43 Emil (Mizzi!)
16 Emilie
1 Erich
39 Ernst
10 Eugen
1 Eugenie
3 Franz
1 Favorita
1 Federico
2 Ferdinand
1 Flora
1 Florian
2 Franz
1 Franziska
28 Friedrich
3 Fridolin
19 Fritz
3 Georg
4 Gertrud
3 Gottfried
2 Gottfilf
8 Gottlieb
3 Gritli
11 Gustav
2 Hanna
14 Hans
16 Ludwig
3 Helene
35 Heinrich
4 Henri
1 Herbert
20 Hermann
5 Hermine
2 Hilda

1 Hildebert
1 Hugo
9 Hulda
1 Huldreich
4 Jacques
35 Jakob
30 Jan
3 Jean
8 Johann (Joggi!)
3 Johanna
1 Johannes
9 Josef
6 Jenny
7 Julia
1 Julius
20 Karl
4 Karoline
2 Katharina
10 Klara
1 Klotilde
3 Konrad
1 Kordelia
1 Lenore
1 Leander
1 Leonhard
1 Lenie
1 Lilly
22 Lina
2 Lisetta
2 Louis
30 Luise
1 Luzia
6 Lydia
1 Madeine
2 Magdalena

1 Margrit
24 Maria
16 Martha
1 Martina
3 Matthias
3 Mathilde
9 Max
2 Mathe
4 Mina
1 Nelly
1 Nina
9 Olga
1 Oskar
1 Oswald
13 Otto
12 Paul
1 Reinhard
1 Renata
1 Richard
21 Robert
33 Rosa
1 Rosalie
12 Rudolf
1 Salomon
1 Sergy
1 Sebastian
5 Selma
1 Selma
5 Sophie
1 Susetta
1 Theodor
5 Theodor
2 Therese
1 Traugott
14 Walther
9 Werner
5 Wilhelmina.

Gleichmäßig verbreiteten sich über alle 40 Jahre die Namen: Albert, Alfred, Anna, Berta, Emma, Emil, Ernst, Friedr., Fritz, Ludwig, Heinrich, Hermann, Hulda, Jakob, Joh., Luise, Maria, Robert, Rosa. – Gottlieb wollte in den letzten 20 Jahren niemand sein, dagegen vernahmen sich: Eugen, Gertrud, Hans, Jos., Karl, Klara, Lydia, Martha, Max, Olga, Otto, Paul, Walther & Werner, & als Namen erschienen in neuer Zeit: Clemens, Lenore, Alice, Aline, Else (auch wenn sie Elise getauft wurden), Armin, Irma u. ähnlich. (Luise läßt sich oft Lisi rufen) – Abgenommen haben: Arnold, August, Edward, Elise, Emilie, Gustav, Johann, Luise, Rudolf. ...

Von 1000 waren 491 Knaben & 509 Mädchen. 1870-79 1890-99 waren die Mädchen zahlreicher, 1880-89 1900-09 die Knaben. Nach Konfession & Herkunft gruppieren sie sich folgendermaßen: in Prozenten:

	Reform.	Kath.	Wohnsitz	Bürger von: und Gem. des Bez. Kwil	Bürger von: und Gem. des Kw. Zür.	Schweiz	Ausländer
1870-79	92%	-8%	25,7%	18,9%	28,3%	22,2%	4,9%
1880-89	89	-11	15,2	20,0	34,2	21,5	9,1
1890-99	-80	20-	10,4	17,3	25,5	29,0	17,8
1900-09	80	20	-14,0	16,8	25,4	34,3	9,5

Konversionen kamen im ganzen nur 3 auf & zwar je 1 in den Jahren 1894, 96 & 99 die Zahlen zeigen, wie die Kath. sich mehren, die Wohnsitzbürger aber abnehmen.

Die Mehrzahl der Ausländer stellten die Deutschen; die Zahl Deutschl. war fast 4mal geringer, die der Österreicher kaum 1/13; Franzosen waren nur einer.

Die öff. Gemeindegüter:

	Tot. Einnahm.	Tot. Ausg.	Aktiven	Passiv.	R. Vermög.	Stamgut.	Defizit.
Pol. Gem.	1.813.201	500.133	1.313.067.[1]	1.177.297[2]	154.177[3]	3.666.	10.025
Kirche	429.274	33.124	396.150	160000[4]	236150	16.143	121.980
Prim. Schule	775.957	189.007	589.950	86.825[5]	503.124	61.524	85.785
Sekd. Schule	170.345	29.242	141.103	1.779	139.324	3.434	2.266

1) Inbegriffen der Gem. von Bhof. & Kl. Bach mitgerechnet.

2) Schulden der " " Fürsorge, " " 57.945 320.825 762.299

3) ohne Fürsorge

4) Kirchenbauschulden dabei

5) Schulhausbauschulden " u. Wch. & Kempten.